

würdigkeit gehandelt haben sollte, dann war dieser spätestens am 30. April 1284 für das Domkapitel von Penne bedeutungslos geworden, da spätestens seit diesem Zeitpunkt die Kanoniker nicht mehr an ihr eidliches Versprechen gebunden waren; und die Vermutung ist deshalb nicht von der Hand zu weisen, daß man zu einem nicht mehr näher feststellbaren Zeitpunkt nach dem 30. April 1284 das Doppelblatt als Umschlag für die damals ungebundenen 12 Lagen benützte²⁴⁾ und dann auf ihm ebenso wie in den Lagen selbst verschiedene Notizen eintrug.

Der genaue Zeitpunkt, zu dem die Handschrift ihren Besitzer wechselte, kann nicht ermittelt werden. Verschiedene Einträge, die der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehören, lassen jedoch vermuten, daß derselbe unter den Beamten des Königreichs Neapel gesucht werden muß, die in dem benachbarten, ebenfalls in den Abruzzen gelegenen Guardiagrele²⁵⁾ tätig waren.

Anlaß dazu gibt einmal der von der Hand eines italienischen öffentlichen Notars stammende Eintrag auf f. 142^r unten: *Ego notarius B. in anno domini mill(esim)o CCC^o XXVI, X^e ind(ictionis) predicte terre²⁶⁾ Guardie iudex, non quod predicto contractui interfuerim, sed quia inveni ex actis predicti notarii G., cuius manus michi nota est, et ex depositione duorum testium iuratorum, qui predicto contractui interfuisse leguntur, negotium ita processisse, quemadmodum presens continet instrumentum, in defectu predicti G. quondam in anno domini mill(esim)o etc. tal(is) ind(ictionis) Guardie iudicis humana sorte sublatis, priusquam presens instrumentum singnaret, in loco eius presens instrumentum subscripsi et meo solito singno singnavi, zu dem die gleiche Hand hinzusetzte: *Nota subscriptionem, quam iudes²⁷⁾ facere debet in instrumento, in quo non interfuit iudes, sed alius iudes, qui mortuus est, antequam subscriberet et se singnaret in dicto instrumento²⁸⁾.**

²⁴⁾ Zur Verwendung von Pergamentblättern als Umschlag für Gebrauchshandschriften vgl. Bernhard Bischoff, Paläographie (mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Kulturgebiets), in: Deutsche Philologie im Aufriß, hg. von W. Stammler (1951) Sp. 391. Daß dabei auch Akten und Urkunden von öffentlichen Notaren verwendet wurden, war keine Seltenheit. So erwähnt z. B. Helmut Schröder, Die Protokollbücher der päpstlichen Kammerkleriker 1329—1347, Archiv für Kulturgeschichte 27 (1937) S. 124 ein Notariatsinstrument von 1297 I 7, das als Einband für das Imbreviaturenbuch des Notars Guillelmus de Petrilla diente.

²⁵⁾ Provinz Chieti.

²⁶⁾ Unsichere Lesung.

²⁷⁾ Für *iudex*.

²⁸⁾ Der Eintrag diente offenbar als Muster für einen Vorgang, den Friedrich II. durch seine Konstitution I 75 (vgl. S. 27 Anm. 13 und im folgenden